
FDP Bad Homburg

INTERVIEW MIT DER TAUNUS ZEITUNG

05.12.2022

Vereine, Bürger und Opposition müssen miteinbezogen werden

BAD HOMBURG Tim Hordorff als FDP-Chef wiedergewählt – Scharfe Kritik an Stadtspitze wegen Haushaltslage

Die turbulente Zeit bei den Homburger Liberalen ist abgehakt, Tim Hordorff wurde jetzt als FDP-Chef wiedergewählt. Im TZ-Interview spricht er über die Rolle seiner Partei in der Opposition und den Frust, dass angesichts der Finanzlage weder die Opposition noch die Bürger in die Überlegungen zu Sparmaßnahmen eingebunden wurden.

Auf der Homepage der FDP sind die Parkgebühren das zentrale Thema. Hat sich in den vergangenen Monaten nicht etwas verändert?
Das ist ein Zeichen für eines der zentralen Themen, die wir generell in Bad Homburg haben: die Verkehrspolitik. Und da ist die Koalition in meinen Augen weit weg vom Bürger – mit einer CDU, die von der SPD getrieben ist. Und das geht zulasten der Stadt und der Bürger.

Und wie?
Die Erhöhung der Parkgebühren in einer Situation, in der wir darüber reden, dass Menschen sich die Stromrechnung oder den Lebensmittelkauf nicht leisten können, wäre ein riesengroßer Fehler. Bislang ist es noch nicht gekommen. Und ich behaupte mal ganz dreist, das liegt auch daran, dass wir Hunderte Unterschriften gesammelt und den Druck hochgehalten haben.

Vorstand im Amt bestätigt

Bei der Mitgliederversammlung der FDP Bad Homburg standen auch Vorstandswahlen an. Dabei wurden Tim Hordorff als Ortsvorsitzender, Rainald Roth und Erik Plümpe als Stellvertreter und Angelika Vollrath-Kühne als Kassiererin in ihren Ämtern bestätigt. Europabeauftragter bleibt Dr. Rudolf Pietzke. Neu sind fünf der sieben Beisitzer. Neben den wiedergewählten Lutz Goldammer und Philipp Herbold wurden die Vorsitzende der Jungen Liberalen, Janina Kaufmann, das Dornholzhäuser Ortsbeiratsmitglied Dr. Tobias Nägele sowie Paul Gerhardt, Achim Klüber und Dr. Olaf Hans Schmitt als Beisitzer gewählt. Für die kommenden zwei Jahre hat Hordorff seinen Plan vorgestellt und Bilanz gezogen. Um eine liberale Handschrift in der Bad Homburger Stadtpolitik zu etablieren, wolle man auch weiterhin ein umfangreiches An-

Verkehrspolitik ist eines Ihrer Steckbriefe. Wo steht die Stadt?

Es ist zwiespältig. Beim Radverkehr gibt's mittlerweile verschiedene Maßnahmen – wir haben uns verbessert. Dabei dürfen die anderen Verkehrsarten aber nicht hinten runterfallen. Wir haben deswegen schon vor zwei Jahren ein Konzept vorgelegt, wie wir Rad- und Autoverkehr so trennen können, dass jeder für sich den besten Weg finden kann, ohne den anderen einzuschränken. Das hat keine Mehrheit bekommen. Was das bedeutet, kann man gerade bei schlechtem Wetter und in der kalten Jahreszeit zum Beispiel am Kreisell sehen. Da braucht es von der Wohnung bis zum Kreisell schon mal eine halbe Stunde. Die Autofahrer dürfen politisch nicht vergessen werden!

Der Stau am Kreisell ist die Schuld der Koalition?
Wir haben eine Regierung, die von der SPD im Punkt Verkehr politisch getragen wird und den Kurs vorgibt, mit den Grünen eine Oppositionspartei, die dabei noch übertriebt. Und eine CDU, die sich vor den Karren spannen lässt. Mit Dr. Oliver Jedynak haben wir zum Glück einen Bürgermeister, der nach meinem Gefühl oft das Schlimmste verhindert.

Der Schwerpunkt der Stadtpolitik liegt derzeit woanders.
Der liegt ganz klar bei den Finanzen. Eigentlich. Denn wie andere Oppositionsparteien auch haben

wir der Regierung angeboten mitzuarbeiten. Wir haben sehr, sehr früh kommuniziert, dass wir unseren Teil beitragen und über ein Konzept zum Geldsparen sprechen wollen. Auf das Angebot ist man nicht eingegangen. Wir warten seit Wochen und Monaten auf die Ideen der Regierung. Aber man hört außer Einzelmaßnahmen nichts. Und die sind zum Teil grundfalsch.

Heißt?
Es wird auf Kosten der Bürger gespart: Kitas bekommen keine Weihnachtsbäume, die Eisbahn fällt weg, die Parkgebühren werden erhöht, anstatt dass man die eigenen politischen Defizite angeht. Man hat die heutige Haushaltsituation im Prinzip schon vor Jahren absehen können. Wir haben über Jahre hinweg darauf verwiesen, dass wir ein Problem bekommen, wenn wir uns nur auf die Gewerbesteuer von zwei, drei Firmen verlassen und eine davon ausfällt. Heute haben wir diese Situation. Wir haben schon oft gesagt: Wir brauchen mehr Einnahmequellen – keiner hat auf uns gehört.

Die Lage ist prekär, sie sehen mangelnde Informationen. Lässt sich so noch konstruktive Opposition machen?

Im Rahmen der Möglichkeiten ... Die Stadt hat sich ja auch das Thema Bürgerbeteiligung auf die Fahnen geschrieben, merken tut man es aber nicht. Eine Beteiligung der Opposition findet ebenfalls nicht statt. Am Ende muss zum Glück das meiste durchs Stadtparlament. Das ist für uns derzeit die einzige Chance, Einfluss zu nehmen. Dabei gilt: Wir sind keine Fundamentalopposition, wir tragen gute Vorschläge anderer mit.

Aktuell lässt sich aber doch nur grundsätzlich wählen zwischen Gewerbe-/Steuern runter. Was präferieren Sie?
Für die FDP sind Steuererhöhungen immer nur das letzte Mittel. Wir leben von der Gewerbesteuer, wenn wir die hochsetzen, gehen wir ein Risiko ein. Wir wollen diverser werden, da können wir schlecht sagen: Kommt zu uns, wir haben übrigens gerade die Steuern erhöht. Auch die Grundsteuer zu erhöhen wäre der falsche Weg, weil das auf die Mieter umgewälzt wird. Aber ob es zu vermeiden ist? Ich weiß es nicht, wir werden ja nicht informiert ... Wir werden versuchen, es so weit es geht zu verhindern.

Aber Einschnitte muss es irgendwo geben.

Wir müssen uns klarmachen, dass wir über Jahrzehnte über unsere Verhältnisse gelebt und einen Standard haben, den andere Kommunen nicht mal im Ansatz haben. An sozialen Ausgaben will keiner streichen, aber wir müssen hinterfragen, ob alles, was wir haben, notwendig ist. Dabei hätten wir gerne mitgeholfen. So bleibt die Forderung: Es darf nicht alles auf dem Rücken der Bürger ausgefragt werden. Wir müssen da streichen, wo der Schaden gering ist.

Die FDP gilt als „Team Eigenverantwortung“. Wäre es eine Möglichkeit, die Bürger einzubeziehen und zu sagen: Sagt ihr uns doch mal, wo und wie wir sparen sollen?

Das hätte ich mir sehr gewünscht und das haben wir auch vorgeschlagen. Es lohnt sich, etwa mit den Vereinen zu sprechen. Wenn wir freiwillige Leistungen kürzen, müssen wir mit denen sprechen, die die Leistungen bekommen. Es gibt mit Sicherheit Einzelne, die sagen: Das kann ich mal allein stemmen. Das klappt auch bei den Bürgern.

Und das soll funktionieren?
Die Erfahrung zeigt doch: Auf der kleinsten Ebene klappt es am besten. Bei Corona war die kleinste Ebene die Kommune. Dort wurden am schnellsten Lösungen gefunden. Nicht im Land und nicht im Bund. Beim Haushalt ist die Stadt die große Ebene, und man muss jetzt die kleineren Ebenen mit einbinden, also Ortsbeiräte, Vereine und die einzelnen Menschen, die den Laden am Laufen halten – das ist eben nicht der Magistat.

Steht die Partei geschlossen hinter dem Kurs?
Die Zeiten, in denen die Bad Homburger FDP zum Teil selbst nicht wusste, wohin sie möchte – und ja, diese Zeiten gab es immer mal wieder –, sind vorbei!

Also alles eitel Sonnenschein?
Wir hatten mit der Bundestags- und der Kommunalwahl zwei sehr harte Wahlkämpfe und mussten bei der Kommunalwahl gegen eine OB-Wahl antreten. Das hat ausgelegt, das merkt man. Vor allem die Kommunalwahl unter Corona-Bedingungen war so ganz anders als sonst. Aber das Ergebnis hat uns bestätigt: Wir haben in Bad Homburg eine bürgerliche Mehrheit mit einer starken FDP.

Aber keine Koalition ...
Leider. Die hätte wahrscheinlich viele Fehler aufhalten können.



Geht hart mit der Koalition ins Gericht: Bad Homburgs FDP-Chef Tim Hordorff. FOTO: HARALD KONOPATSKI

Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir die Finanzsituation anders hätten lösen können. Gleiches gilt für das Thema Verkehr, da könnten wir jetzt viel weiter sein. Aber es ist, wie es ist: Man hat sich aus Gründen des Preises für die SPD entschieden, die war einfach billiger – beziehungsweise hat weniger verlangt.

Schon wieder im Wahlkampfmodus?
In einem Jahr ist wieder Wahl, und wir haben mit Philipp Herbold einen Kandidaten, der einen Aspekt mitbringt, den kein anderer vorweisen kann: Er ist über die Parteigrenzen anerkannt. Es gibt keine Partei, die ihm den Sachverstand absprechen würde. Das können wenige von sich behaupten. Dazu haben wir mit Stefan Naas den wahrscheinlichen Spitzenkandidaten der Landes-FDP im Hochtaunuskreis – mehr Motivation braucht es wirklich nicht.

Und der Blick auf die zukünftige Lokalpolitik?
2026 kommt mit großen Schritten auf uns zu. Und eins ist klar: Wenn wir zehn Jahre große Koalition durchgemacht haben, dann ist auch mal gut. Bad Homburg

muss aus dem Sumpf rauskommen, aber mit jedem Tag, den wir der schwarz-roten Koalition zuschauen, wird es schwieriger. Dabei bin ich wirklich froh, dass wir Hauptamtliche wie Oliver Jedynak oder Alexander Hejtes haben,

Weihnachtsbäume für fünf Kitas

Die Stadt muss an allen Ecken und Enden sparen, daher hat der Magistat entschieden, dass in diesem Jahr nicht vor jede städtische Kinderbetreuungseinrichtung ebenso wie vor die Feuerwehrgerätehäuser ein Weihnachtsbaum gestellt wird. Die FDP findet das nicht gut. „Ob das die richtige Stelle zum Sparen ist, kann man hinterfragen“, sagt Tim Hordorff. So haben die Bad Homburger Liberalen kurzerhand bei den Kita-Leitungen nachgefragt, in welcher Einrichtung man sich einen Baum, geschenkt von den Homburger Liberalen, wünscht. Fünf Kitas hätten Ja gesagt, erzählt der Parteivorsitzende. „Für uns war sofort klar: Wir dürfen nicht auf Kosten der Kleinsten, der nächsten Generation, sparen“, so Hordorff.

die das Schlimmste dieser Koalition aufhalten können. Verhindern ist aber nicht alles: Spätestens 2026 muss wieder eine liberale Handschrift in Bad Homburg zu erkennen sein.

INTERVIEW: HARALD KONOPATSKI

Der Artikel in guter Auflösung: <https://fdp-badhomburg.de/wp-content/uploads/sites/40/2022/12/Ohne-Titel.pdf>